



In Bewegung



ODGEE'S REKINDLING

ODGEE'S REKINDLING



Schwarz, Rot, Gold
120 cm h | Kunststoff mit Marmor
mehl
2009

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung:

In Bewegung

Skulpturen und Zeichnungen von Birgid Helmy

Mai 2012 - Oktober 2012

Kuratorinnen: Christine Kuhl, Renate Petzinger

Odgers Berndtson | Frankfurt am Main | Olof-Palme-Straße 15



ODGERS BERNDTSON



Dirigent | Terrakotta | 55 cm hoch | 2012

„Leben ist Bewegung und ohne Bewegung findet Leben nicht statt.“

Moshe Feldenkrais

Bewegung ist ein wesentliches Element im Werk der Bildhauerin Birgid Helmy. Es ist nicht nur die körperliche Bewegung, wie wir sie in ihren Skulpturen geradezu physisch nachvollziehen können. Es ist vor allem auch die Bewegung im Kopf, der Helmy mit ihren Figuren nachspürt. Ihre Sportler lässt sie mitten in der körperlichen Höchstleistung innehalten, ihre Frauen lehnen in sich gekehrt an einer Mauer, ihre Männer steckt sie in Vogelkäfige, wo diese vergangenen Glücksmomenten nachhängen. Man sieht förmlich, wie es in den Köpfen ihrer Skulpturen arbeitet, man ahnt, was diese bewegt.

Bewegung im mehrfachen Wortsinn ist auch ein zentrales Element in unserem eigenen Leben, ist Ansporn und Anforderung an uns selber in unseren verschiedenen Rollen und Umgebungen. In unserer täglichen Beratungspraxis begegnen uns Menschen, für die Bewegung eine Selbstverständlichkeit, ja eine wesentliche Voraussetzung für ihr berufliches Fortkommen ist. Führungskräfte müssen heute nicht nur fachlich beweglich, sondern auch zunehmend mobil sein zwischen Unternehmen, Branchen und Ländern. Diese Menschen auf ihrem Weg zu unterstützen und zu begleiten, ist der Reiz an unserer Aufgabe.

Das Interesse am Menschen ist es, was wir mit Künstlerinnen und Künstlern wie Birgid Helmy teilen. Und so ist es Inhalt und Ziel der Ausstellungen, die wir jährlich in unseren Räumlichkeiten zeigen, interessanten Künstlern, die den Menschen in den Mittelpunkt ihrer Arbeiten stellen, eine Plattform zu bieten.

Die aktuelle Ausstellung von Birgid Helmy zeigt neue, anregende Sichtweisen zum Thema „Bewegung“ und vermittelt Denkanstöße zwischen der Kunst und anderen Lebensbereichen. Im Namen von Odgers Berndtson lade ich Sie herzlich ein, die Skulpturen der Bildhauerin genau zu betrachten und sich mit in ihre individuellen Bewegungen nehmen zu lassen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Begegnung mit den Figuren von Birgid Helmy.

**Christine Kuhl, Partner Odgers Berndtson
im Mai 2012**



Boxer (Detail)
lebensgroß
Kunststoff mit Marmormehl
2009



Skater
25 cm
Kunststoff mit Marmormehl
2006/12



Relief Skater
130 x 50 cm
Kunststoff m. Marmor. u. Holz
2006/12

Relief Turmspringerin
100 x 160 cm
Kunststoff m. Marmor. u. Holz
2006/12

Fan
Terrakotta | farbig gefasst
50 cm hoch
2010



In Bewegung

Das Interesse am Menschen ist für die Bildhauerein Birgid Helmy gleichbedeutend mit dem Interesse an seiner Entwicklung und Veränderung. Dem jeweiligen Gegenüber neugierig beobachtend zugewandt, lotet sie dessen Energien und Emotionen, Stärken und Sehnsüchte sowie dessen körperliche und mentale Zustände aus. Schönheit und Zerbrechlichkeit, Dynamik und Nachdenklichkeit, Erfolg und Scheitern, Freude und Trauer, aber auch Humor und manchmal eine geradezu sarkastische Ironie liegen in den aus solch genauer Betrachtung hervorgehenden Darstellungen der Künstlerin oft nahe beieinander.

Ihrer Ausstellung bei Odgers Berndtson gibt die heute in Wiesbaden lebende Künstlerin den Titel *In Bewegung*. Für diese Ausstellung hat sie neue Arbeiten geschaffen, zeigt aber auch früher entstandene Werke. Alle bestehen aus einer robusten Mischung von Kunststoff, Terrakotta und Marmor, einer Synthese aus klassischen und modernen Materialien, die sich leicht formen, färben und bemalen lassen. Birgid Helmy arbeitet in drei Formaten: kleine, ca. 15 cm hohe Miniaturen sind offensichtlich besonders dazu geeignet, lebhaft und intensive körperliche Bewegungen festzuhalten. Stehende oder sitzende Figuren mit einer Höhe von bis zu 50 cm eignen sich zur Darstellung der Bewegung im Kopf. Lebensgroße Skulpturen hingegen bieten den nötigen Spielraum zur Interpretation vielschichtiger innerer Wahrheiten.

Die Ausstellung ist gegliedert in drei Werkgruppen, die unterschiedliche Aspekte des Themas aufzeigen: Das ist zunächst der *Sport*, in dem intensivste körperliche Bewegung und Höchstleistung manchmal auch zu ebenso intensiver mentaler Bewegung beiträgt – dann nämlich, wenn die Fans es entweder bejubeln oder beweinen, dass grademal wieder die Richtigen oder eben auch die Falschen als Sieger vom Platz gehen. Da ist es zweitens das Thema der Beziehungen, insbesondere der *Paarbeziehungen*, in das während der vergangenen Jahrzehnte sehr viel Bewegung gekommen ist. Junge Paare, ältere Paare, das sind heute nicht mehr nur Mann und Frau, das sind auch mal zwei Männer oder zwei Frauen, das sind Doppelsexistenzen in einer einzigen Person, das sind Menschen, die sich eher körperlich oder auch eher geistig anziehen, das sind internationale Ethnien, das sind Mutter-Kind-Beziehungen und das ist natürlich auch das Gegenteil von Beziehung, nämlich das Alleinsein. Im weiteren Sinne gehört zum Thema Beziehungswandel auch die Beziehung des modernen Menschen zur Religion. Drittens geht es in der Ausstellung um Bewegung, die in *Rollenspielen*

zum Ausdruck kommen und Birgid Helmy besonders zu interessieren scheint. Vor Beginn ihres Kunststudiums hat sie mehrere Jahre in der Theaterpädagogik gearbeitet und sich intensiv mit unserer Neigung auseinandergesetzt, innere Bewegung und Veränderung durch Rollenspiele auszudrücken. Die subtile Durchdringung solcher Rollenspiele gehört zu den ganz besonderen Stärken der Künstlerin und ist Voraussetzung für manch spannende Antwort, die Birgid Helmy mit ihrer Kunst auf die Frage bereithält: Wer bin ich, und wenn ja, wie viele?

Eine bereits in früheren Ausstellungen gezeigte Sportlergruppe sind Skater, deren Blicke aus ihren Kapuzenjacken nach oben gerichtet sind, als wollten sie geradewegs gen Himmel fliegen. Die Knie eng an den Körper gezogen und mit weit ausholenden Armen wirken sie mitten im Sprung fast schwerelos. Das ist jugendliche Energie pur. Im bunten Durcheinander farbiger Jacken und Trainingshosen scheint jede der kleinen Figuren unterschiedlich zu sein. Bei näherem Hinsehen ist zu erkennen, dass die Individualität der auf dem Skateboard sich austobenden Jugendlichen gemeinsame und verbindliche Regeln hat: alle Figuren basieren auf dem gleichen Grundmodell. Die Bewegungsvielfalt ergibt sich aus den unterschiedlichen Neigungswinkeln, mit denen sie auf ihre Podeste montiert sind, aus dem unterschiedlichem Blickwinkel der Betrachter und aus der vielfältigen Farbgebung. Eine zweite Skatergruppe, Jungen und Mädchen diesmal gemischt, ist noch kleiner, zugleich aber noch bewegungsintensiver. Durch die schwarze Farbgebung und die ebenso schwarzen filigranen Stelen wirken sie wie menschliche Scherenschnitte, die sich zu einem ballettartigen Tanz zusammengefunden haben. Sportliche Höchstleistungen vollbringen auch die farbigen Hockeyspielerinnen – diese Frauen haben das Zeug zur Siegermannschaft, da geht schon mal ein erstes Klatschen durch die Runde.

Bewegung gibt es auch im Wassersport: bei den eleganten Turmspringerinnen zum Beispiel, die vor blauem Hintergrund in konzentrierter Körperhaltung ihre Schwünge ausführen oder in schicken Badeanzügen auf schlanken Holzstelen schweben. So möchte man manchmal selber morgens direkt ins klare erfrischende Wasser springen, falls der entsprechende Pool gerade zur Hand wäre. Oder etwa nicht? Der Turmspringer jedenfalls, der mit dem Rücken zu uns auf den Zehenspitzen balanciert und eigentlich gleich rückwärts vom Zehnmeterbrett in die Tiefe stürzen müsste, scheint noch unentschieden. Irgendwie fehlt ihm die Spannung, nein, so wird das nix. Als Turmspringer muss man kein Muskelpaket sein, aber Springen muss man schon wollen. Oder



Begegnung | Terrakotta | farbig gefasst | 47 cm hoch | 2010/11

steht man nur wegen einer verlorenen Wette so einsam da oben auf dem Brett? Den Horizont fest im Blick hat dagegen die Schwimmerin in ihrem blauen Badeanzug, die gleich ihre Schwimmbrille aufsetzen wird, um sich auf eine längere Strecke zu begeben – betrachtet man ihr Alter Ego gegenüber, eine grau geflügelte Nachtschwimmerin, könnte das eine Dauerschwimmübung werden, die nicht bereits nach hundert Metern beendet sein wird und bei der nicht nur von der Freude am Sport die Rede ist, sondern auch von den Strapazen und der Einsamkeit, die es immer wieder zu überwinden gilt.

Auf Paare treffen wir bei Birgid Helmy hauptsächlich im eingangs beschriebenen Mittelformat, das sich in besonderer Weise dafür eignet, all das Unausgesprochene, was Beziehungen kennzeichnet, anzudeuten oder auf den Punkt zu bringen. Da ist beispielsweise das klassische Paar am Strand, er in lässiger aufrechter Pose, die Flossen lose an der Hand, aber wegen der Schwimmbrille, die er vergessen hat abzusetzen, noch etwas blind. Sie dagegen sitzt ihm mit ihrem Bikini zwar einerseits zu Füßen, in ihrem leisen Lächeln drückt sich aber andererseits der deutlich größere Weitblick aus. Eine andere Strandszene besteht aus zwei Männern. Einer von beiden scheint auf ein inneres und vielleicht auch ein äußeres Outing zuzusteuern, denn an seinen Füßen trägt er keine Flossen, sondern Ballettschuhe. Gilbert und George, die beiden bekannten englischen Künstler, die als Paar nicht nur gemeinsam leben, sondern auch gemeinsam arbeiten, haben dies alles schon hinter sich. In der Ausstellung begegnen wir ihnen nicht als Skulptur, sondern als Zeichnung. Die Doppelskulptur der beiden Ullas dagegen repräsentiert nicht etwa ein weibliches Paar, sondern eher eine Art Dopplexistenz: beide tragen die gleiche Kleidung, beide sind sich sehr ähnlich, aber es sind keine Zwillinge, sondern es ist ein und dieselbe Person. Jean Paul Sartre und Simone de Beauvoir, das klassische Emanzipationspaar aus Frankreich, jeder für sich ein gereifter und erfolgreicher Mensch, haben Fragen nach ihrer Ichfindung und nach ihrer Identität lange hinter sich gelassen. Ihre Verbindung ist vor allem geistiger Natur. Die dunkelhäutige schmale Kiana und der kleine Luiz, dessen künftige erotische Ausstrahlung schon mal durch das Symbol eines Hahns angedeutet wird, den er unter dem Arm trägt, haben dagegen das ganze Beziehungsleben mit seinen kleinen und großen Dramen noch vor sich.

Erschreckend ist die Begegnung mit einem ganz anderen Paar, das nicht ohne Grund tatsächlich und symbolisch eingeschlossen ist in einen Käfig: eine junge Mutter, die nicht in der Lage war, eine Beziehung zu ihrem Kind aufzubauen. Starr und leblos liegt es abseits. Ein umschließender Käfig trägt auch bei zur Prägnanz der Darstellung einer

weiteren Beziehung bzw. Nichtbeziehung: Eine Frau auf einem Stuhl hat sich abgewandt von einem hinter ihr an der Wand hängenden Kruzifix und dreht ihm, dessen Kopf sich seinerseits von ihr abwendet, den Rücken zu: Kann Religion ihr noch etwas geben, will oder kann sie davon aber überhaupt jemals loskommen?

Historische Vogelkäfige vom Flohmarkt oder auch vom Sperrmüll, in denen Birgid Helmy einen Teil ihrer mittelformatigen Skulpturen präsentiert, sind auch Handlungsort zahlreicher Rollenspiele, denen wir in der Ausstellung begegnen. In ihrer Eigenart geben sie zugleich das passende Bühnenbild für die jeweilige Aufführung ab. Da ist die Drohgebärde des kleinen Jungen, der sich eine Haifischflosse auf den Rücken gebunden und eine Art Wolfsmaske über das Gesicht gezogen hat: Euch werde ich Angst machen! Oder die Katze, der mittels Maulkorb eine ironische Zwangsdiktat verordnet wurde: sie darf leider in ihrem Käfig keine Vögel jagen. Oder der große Zampanò, der sich eingesperrt fühlt und einfach nur rauswill. Ein anderes Rollenspiel erleben wir bei Cindy, die ihre eigene Rolle noch nicht gefunden hat und die stattdessen in einer kleinen Diashow mögliche Rollenbilder vor sich Revue passieren lässt. Und dann ertappen wir uns ganz plötzlich selber in der eigenen Rolle als Voyeur beim Betrachten einer kleinen Peepshow von fünf identischen Käfigen mit interessanten Strandszenen.

Vom Käfig befreit, weil in ihrer Rolle längst gefestigt, ist Patti Smith, die als *Godmother of Punk* bekanntgewordene amerikanische Rocksängerin, Malerin, Fotografin und Lyrikerin mit ihren zwei Friedenstauben. Als Zeichnung gesellen sich ihr bei Tracey Emin, die für ihre leidenschaftliche und provozierende Kunst mit dem Turnerpreis ausgezeichnete britische Künstlerin, und Beth Ditto, die voll und ganz zu ihren Pfunden stehende Frontfrau der amerikanischen Band Gossip. Ohne Käfig auch die Kinder mit Sonnenbrillen, die im fernen Sibirien winters einer Vitamin-D-behandlung unterzogen werden. Und keineswegs in einen Käfig gehören natürlich die fünf Dirigenten, die ihre Orchester durch feinstes Mienenspiel und durch beherrschte Gestik zum Einsatz bringen und ihnen vom Fortissimo bis zum Pianissimo den ganzen musikalischen Nuancenreichtum einer Symphonie oder einer Opernouvertüre entlocken.

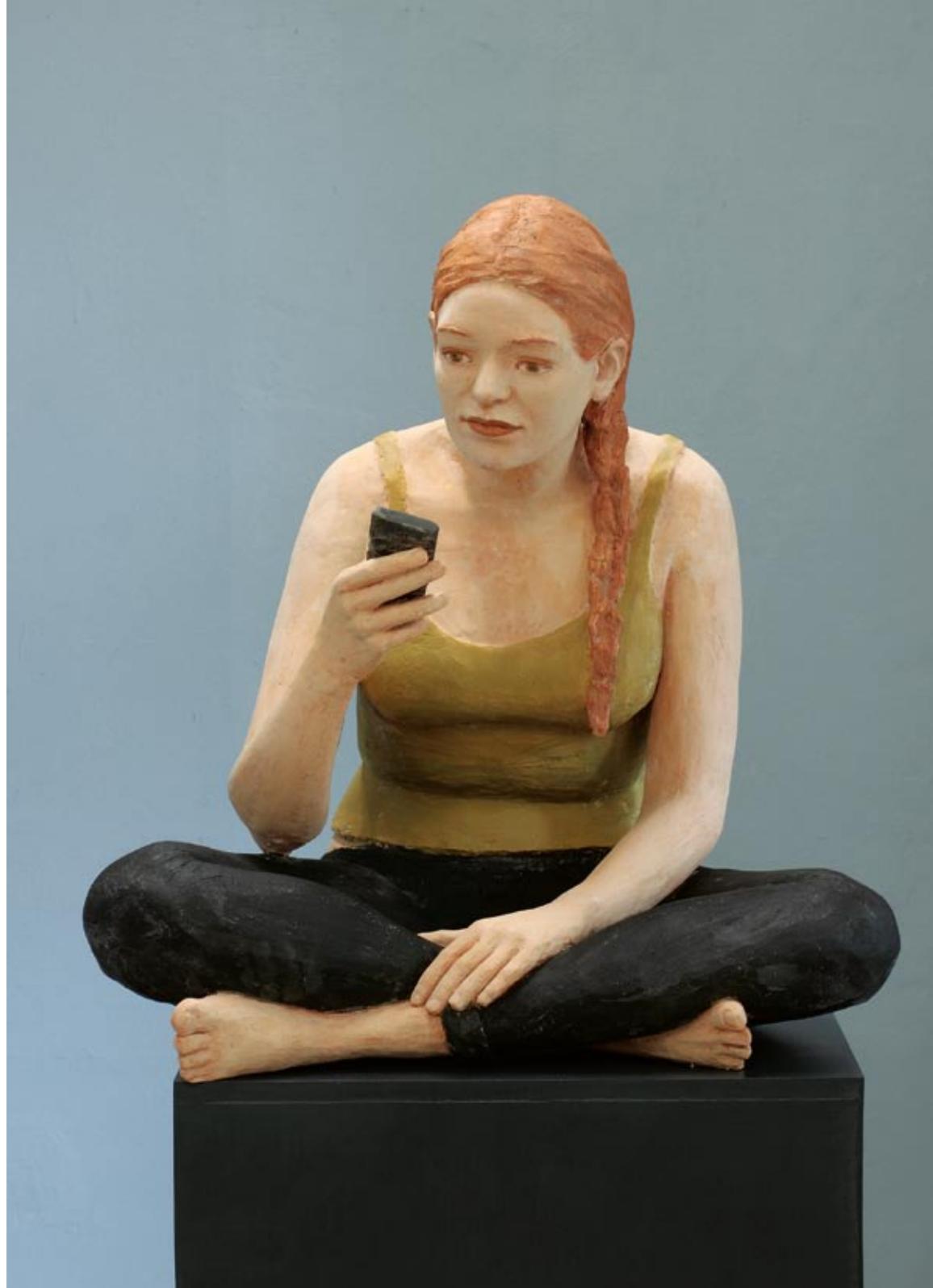
Für die Umsetzung detaillierterer Rollenstudien eignen sich für Birgid Helmy neben diesen Mittelformaten besonders gut die lebensgroßen Skulpturen, denen wir an verschiedenen Stellen der Ausstellung begegnen. Da ist das verunsicherte Kommunionkind: erwartungsvoll und in unschuldig marmornem Weiß sitzt es in seinem festlichen Kleidchen

auf der Bank, in der rechten Hand das Gebetbuch, in der linken die Kommunionkerze. Die Beine sind noch zu kurz, um den Boden zu erreichen, der Blick scheint in unbekannte Ferne gerichtet. Was soll das, scheint dieser Blick zu fragen, was erwartet Ihr hier von mir? Ich verstehe das alles nicht, wann kann ich endlich wieder gehen? Auch der junge Boxer, der uns – ebenfalls lebensgroß – bereits in der Abteilung Sport begegnet ist und uns die Fäuste zeigt, scheint sich seiner Sache nicht ganz sicher zu sein. Er weiß noch nicht, wie weit seine Kräfte tatsächlich reichen. Muskelpakete kann er noch keine aufweisen und sein träumerischer Blick hat so gar nichts von einem Max Schmelting oder Muhammed Ali. Auch die leuchtend roten Boxershorts können nicht kompensieren, dass hier eigentlich noch ein Junge steht, der spielerisch auslotet, wie weit die Erwachsenen sich von seiner Gestik schon beeindruckt lassen. Älter und deutlich selbstbewusster ist das Geburtstagskind. Es scheint dabei zu sein, sich für die abendliche Fete aufzubereiten, die Haare sind frisiert, auch ein schwarzes Top hat die junge Dame schon angelegt. Dass eine kurze weiße Hose und grobe schwarze Stiefel nicht in den festlichen Rahmen passen, scheint sie nicht zu stören. Selbstbewusst geht sie mit den verschiedenen Dresscodes um, weiß deren Bedeutung einzuschätzen, erlaubt sich aber auch mal ironisch das Spiel mit der Abweichung. Ganz in das Zeitalter von Facebook und Twitter passt schließlich das Rollenspiel des lebensgroßen Marcus mit seinem dahindösenden Hund und seiner Freundin Laila. Beide stehen per Mobilfunk untereinander in Kontakt, denn sie halten sich in verschiedenen Räumen auf. Ihre Smartphones scheinen zum wichtigsten Utensil ihres Lebens geworden zu sein. Ganz und gar zeitgemäß ist auch die junge Dame auf dem Vordach des Bürogebäudes. Schwarz Klamotten, rote Mütze und goldfarbener Teint: besser könnte man sich als Deutschlandfan kaum auf die kommende Spielsaison vorbereiten.

Vieles hat sich im Bereich der figürlichen Skulptur in den vergangenen 20 Jahren verändert, manches ist auch hier *in Bewegung* gekommen. Der Entideologisierung des Mediums im Gefolge der deutschen Einheit folgte ein Neuaufbruch, in dessen breit gefächertem Spektrum Birgid Helmy eine Position repräsentiert, die uns mit Empathie und mit Authentizität, mit unbestechlichem Blick, aber auch mit dem manchmal notwendigen Augenzwinkern etwas über unsere eigene menschliche Existenz erzählt. Ihre Kunst berührt – und wird dadurch wichtig für immer mehr Menschen, die ihr begegnen.

Renate Petzinger, im Mai 2012

Laila
Terrakotta
farbig gefasst
70 cm hoch
2012





Elli
Bleistift und Aquarell
40 x 49 cm
2012

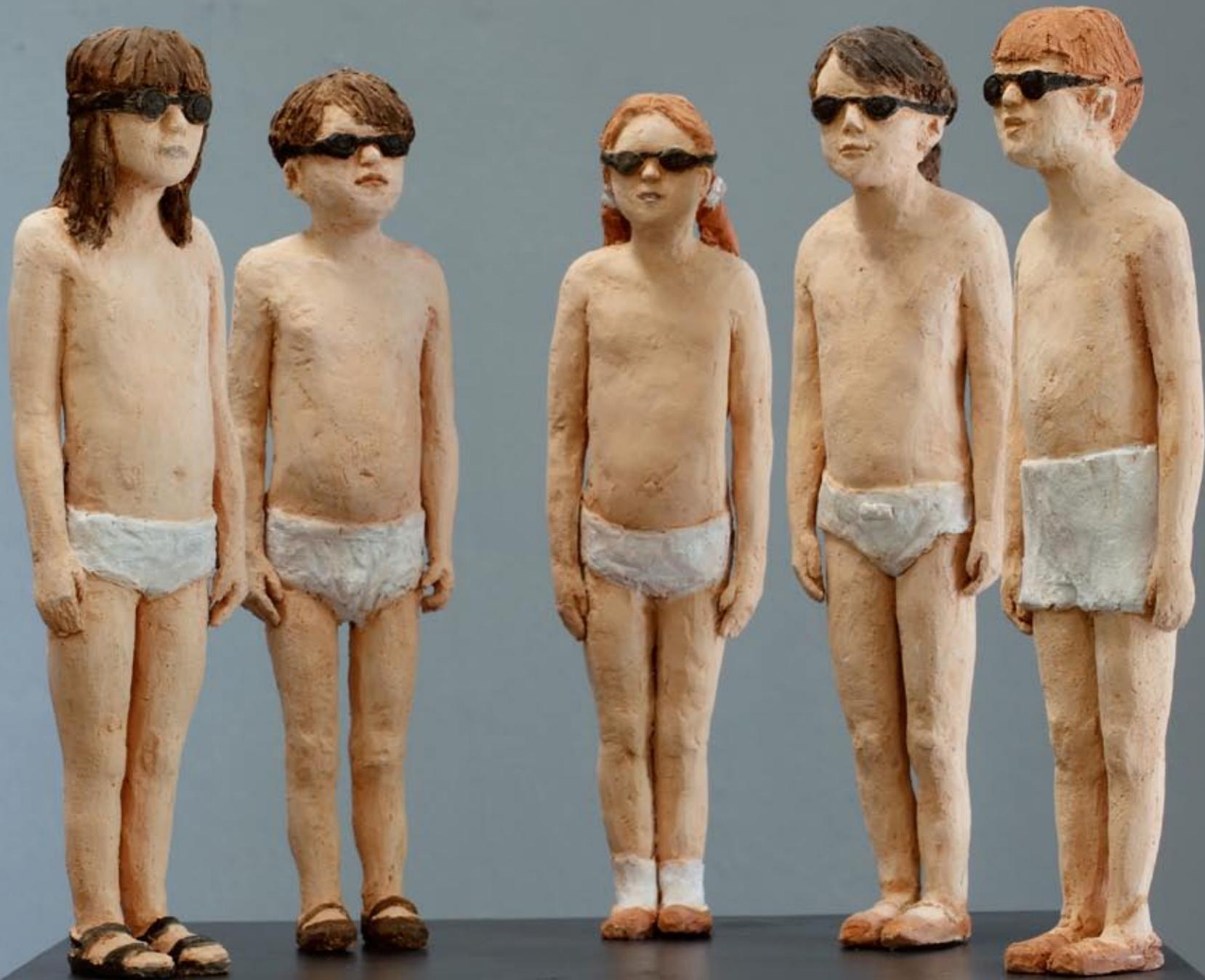


Geburtstag
Kunststoff mit Marmormehl
lebensgroß
2011



Cindy 1-5
Bleistift und Acryl
40 cm x 49 cm
2012







Simone de Beauvoir und
Jean Paul Sartre
Kunststoff mit Marmormehl
51 cm h
2009





Patti Smith
Kunststoff mit Marmormehl
51 cm h
2012

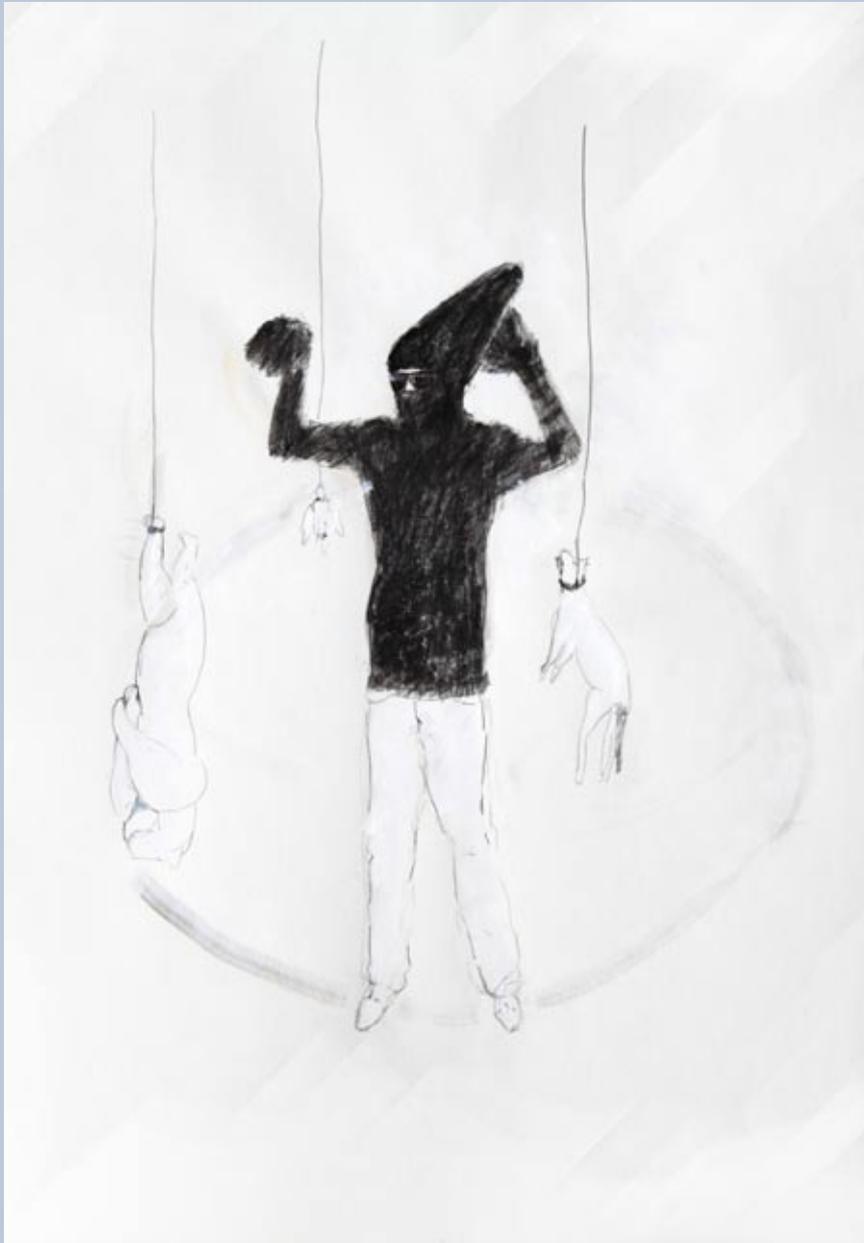


Tracy Emin
Bleistift und Acryl
40 cm x 49 cm
2009





Cindy
Terrakotta, Vogelkäfig,
elektronischer Bilderrahmen
2012



Cindy | Bleistift und Acryl | 40 cm x 49 cm | 2012

weitere Informationen:
www.helmy.eu
kunst@birgidhelmy.de
© birgid helmy



Der große Zambano
Terrakotta, Vogelkäfig,
2012

Rückseite:
Rettung
Terrakotta, Vogelkäfig,
2012



